Segen und Wünsche Weihnachtspark 2013

Streift man durch die Wälder Englands oder Irlands kann es passieren, dass man unverhofft auf die Ruinen einer Kapelle oder Kirche stösst. Diese meist versteckten und überwucherten Bauwerke haben eine ganz eigene mystische Ausstrahlung. Sie erzählen eine Geschichte von Vergangenheit und Gegenwart, von Solidität und Zerbrechlichkeit, von Werten, die sich wandeln und trotzdem auch heute berühren.

Der diesjährige Weihnachtspark des Claraspitals spielt mit raumbildenden Elementen, die solchen architektonischen Fragmenten nachempfunden sind, mit Fensterbildern und ornamentale Masswerken. Farben und Schatten sind geheimnisvoll und flüchtig, changieren je nach Wetter und Lichteinfall. Lichtengel begleiten Sie auf Ihrem Weg durch die Installationen. Im Innern erwarten Sie weihnachtliche Schattenspiele, flüchtig und vergänglich, trotzdem vertraut und wiederkehrend, und Texte, übernommen oder angelehnt an irische Segens- und Reisewünsche, die Sie auf Ihrem Weg zurück in den Alltag begleiten sollen.

Segensrituale

Segensrituale sind in allen Religionen zuhause. Sie eröffnen und beschliessen Tage, Zeitabschnitte und Lebensphasen. Oft wird der Segen auch erteilt, wenn sich jemand auf eine Reise begibt.

Eine Reise ist immer ein Aufbruch ins Ungewisse. Sie ist Ausdruck der Vergänglichkeit, der Flüchtigkeit des Moments, von Veränderung. Sie ist verbunden mit Vorfreude und Erwartung, mit Abenteuern und Begegnungen, mit Abschiednehmen und Hinter-sich-lassen.

Auch die Weihnachtsgeschichte ist eine Geschichte vom Unterwegs sein: Da sind Maria und Josef auf dem Weg nach Bethlehem und später mit ihrem Sohn auf der Flucht nach Ägypten. Da sind die drei Weisen, die sich aufgemacht haben, dem Neugeborenen ihre Reverenz zu erweisen.

Und auch wir befinden uns auf einer Reise - auf unserer Lebensreise. Da ist es gut, wenn wir ausgestattet sind mit Vertrauen, Trost und Zuversicht.

Segensworte

Das Wort «segnen» stammt vom althochdeutschen «segan», lateinischen «signare» – mit dem Zeichen [des Kreuzes] versehen und bezeichnet ein Gebet oder einen Ritus, wodurch Personen oder Dinge Anteil an göttlicher Kraft oder Gnade bekommen sollen. Benedictio, das lateinische Wort für Segen, abgeleitet von bene «gut» und dicere «(zu-)sagen», bedeutet also wörtlich: jemandem Gutes von Gott her zusagen.

Segensworte und -gesten gehören noch heute zu unserer Alltagskommunikation, auch wenn sie oft nicht als das wahrgenommen werden. So sind Grussformeln wie das französische «Adieu» (spanisch «Adios») – «zu Gott», das schwäbische «Grüß Gott» oder das österreichisch/bayrische «Pfüati» (behüte dich [Gott]) kurze Segenswünsche und gehen der Händedruck oder das Die-Hand-auf-die-Schulter-legen auf Segensgesten zurück. Sie entsprechen einem grundlegenden Bedürfnis, dem andern etwas Gutes zu wünschen und ihm Geborgenheit, Schutz und Lebenskraft zukommen zu lassen.

Segenswünsche

Segenswünsche haben meist eine sehr formelhafte Sprache. In der Bibel wird dabei eine indirekte Aufforderung (Der Herr segne…) mit einer direkten Ansprache der Person (…dich), die gesegnet werden soll, kombiniert.

Sehr bekannt sind die irischen Segenssprüche. Sie sind teilweise sehr alt und nur mündlich überliefert. Oft wurden sie vertont. Das früher meist verwendete, formelhafte «Mögest du…» wird heutzutage häufig ersetzt durch das geläufigere «Ich wünsche dir…».

Die heute unter dem Begriff «Irischer Segen» verwendeten Segenswünsche stammen zwar nicht zwingend aus Irland, verbinden aber wie diese Alltägliches mit Spirituellem. Sie sind gekennzeichnet von einer direkten, pragmatischen Art, mit dem Leben umzugehen, beziehen sich aber nie nur auf ein kurzfristiges Glück: Man wünscht seinem Nächsten das Beste aus Sicht der Ewigkeit – diese Perspektive ist sicher Teil der Faszination, die noch heute von ihnen ausgeht.